Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 61 (1983)
Heft: 1

Artikel: Stauffacherinnen-ABC : wie Bern Bundesstadt wurde
Autor: Wiedmer-Zingg, Lys
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721435

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lys Wiedmer-Zingg

Stauffacherinnen-ABC

Wie Bern Bundesstadt wurde

Leicht könnte es heute heissen, «die z'Züri» oder «die z'Luzärn» oder gar «die z'Zofinge» machen mit uns, was sie wollen.
Denn um die Ehre, Sitz der Bundesregierung zu sein, kämpften anno 1848 vier Städte: Bern, Zürich, Luzern und Zofingen.
Doch Luzern hatte als Hauptstadt eines Sonderbundkantons und Zofingen als damals unbedeutendes Landstädtchen keine ernsthaften Chancen. Dafür tobte der Kampf zwischen Zürich und Bern umso intensiver. Er gipfelte in einem Kampf zwischen dem «Berner Intelligenzblatt» und der «Neuen Zürcher Zeitung».
Die Zürcher Zeitung pries die Limmatstadt mit Inbrunst an. Zuvorderst wird die schöne Lage Zürichs an den wunderlieblichen Gestaden des Zürichsees mit dem romantischen Gemisch vom Zauber der Natur und den Reizen der menschlichen Kunst hervorgehoben gegenüber der ernsten melancholischen Umgebung Berns. Auch in gesellschaftlicher Beziehung, so fand die «Neue Zürcher Zeitung», halte Zürich den Vergleich mit Bern aus. Die republikanische Verschmelzung der Stände, die seit 1830 vollständig durchgedrungen sei, das geistige Leben, das sich aus den vielen wissenschaftlichen Instituten in alle Richtungen ausbreite, eine wohlhabende, bedeutende Bürgerschaft, die eine grossartige, gebildete Kaufmannschaft und nicht bloss einen geringen Krämerstand in sich schliesse usw., gäben dem gesellschaftlichen Leben eine solche Verfeinerung, einen so veredelten, geistvollen Gehalt, dass weitgereiste Fremde, von Vermögen und Ruf, Zürich in dieser Hinsicht den berühmtesten Städten vorzögen. Kurz und gut, in Zürich würden die Bundesbehörden freier sein von irgendwelchem ungebührlichem Einfluss von Behörden und Parteien als anderswo.

Das «Intelligenzblatt» von Bern veröffentlichte nun seinerseits ein Plädoyer, das Geschichte machen sollte. Es stammte von Ingenieur Friedrich Wagner und wurde im November 1848 publiziert. Das tönte – in Stichworten zusammengefasst – ungefähr so:
«. . . dass der Kranz von hohen Bergen rings um Bern herum das Eindringen eines Feindes ungemein verzögert, während leicht über den Rhein gesetzt und durch das flache Land sehr schnell bis Zürich vorgedrungen werden kann . . .».
Zweites Argument:
«Weil ein Handelsvolk wie die Zürcher nie so vorurteilsfrei und uneigennützig politisch ausgebildet ist als eines wie das bernische, wo verschiedene Erwerbszweige im gleichen Grad der Ausbildung sind und sich mehr das Gleichgewicht halten.»
Drittes Argument:
«Endlich spricht noch für Bern, einer Schweizer Stadt, in welcher man Offenheit und Gemütlichkeit findet anstatt Verstellung und Falschheit, die Überlegenheit Zürichs in Wissenschaft und Bildung, so dass vorauszusehen ist, dass Zürich die Eidgenössische Universität (die spätere ETH; Red.) erhalten wird. Da ohnehin behauptet wird, die bernische Bevölkerung habe noch vieles nachzuholen, um der zürcherischen an Bildung gleichzukommen, so ist es um so mehr heilige Pflicht von seiten Zürichs, auf freundeidgenössische Weise der Schwesterstadt Bern die Aufnahme der Herren Räte zu gönnen, damit die Berner durch den Umgang mit diesen vielseitig gebildeten Männern selber an Bildung und Takt im Umgang gewinnen können.»
Am 28. November 1848 wurde in einer offenen Abstimmung Bern zur Bundeshauptstadt gewählt. Von den damals bloss 110 Ratsmitgliedern stimmten 58 für Bern, 35 für Zürich . . .

Lys Wiedmer-Zingg

Wohnen ohne Barrieren

Anpassen von Wohnungen und Wohnungseinrichtungen bei leichten und schweren Behinderungen

Umbauten, Renovationen
Erstellen von Neubauten ohne Barrieren für Behinderte

Wir suchen Umbauobjekte, Bauland und Interessenten für Miete und Kauf

Verlangen Sie Auskunft und preisgünstige Offerten bei Erich Schwyn, Architekt STV, Falkegass 8, 5200 Brugg

Bauen ohne Barrieren